

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 43 (1972)
Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nr. 1 Januar 1972 Laufende Nr. 479
43. Jahrgang Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

Gute Wünsche zum neuen Jahr

«Isolation und Kontakt» — Rigitagung 1971

Nachruf auf Werner Jucker †

Zwölf Wochen Ferien für Erzieher?

Umschlagbild: Drei Männer im Schnee — photographisches Wunschbild vom Winter 1971/72

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger
8224 Löhningen SH, Tel. (053) 7 10 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: Stutz + Co.,
8820 Wädenswil ZH, Tel. (01) 75 08 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME für Geschäftsinsertate:
Stutz + Co., 8820 Wädenswil (T. Rüttimann)
Tel. (01) 75 08 37

STELLENINSERTATE: Beratungs- und
Vermittlungsstelle VSA, 8008 Zürich, Wiesenstrasse 2,
Tel. (01) 34 45 75

Annahmeschluss für Inserate am 25. des Vormonats.

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Fr. 25.—,
halbjährlich Fr. 15.—, Ausland Fr. 30.—,
Einzelnummer Fr. 3.— plus Porto

Gedanken zum neuen Jahr

Vom Recht des Menschen auf Unvollkommenheit

Wenn ich mich nicht ganz und gar täusche, muss ein Titel wie dieser «Vom Recht des Menschen auf Unvollkommenheit» dem Leser mindestens anfänglich recht sonderbar erscheinen und ihn stutzig machen. Warum soll der Mensch ein Anrecht darauf haben, unvollkommen, unfertig, ungenügend zu sein? Worauf bezieht sich diese Unfertigkeit? Ist denn sein Ungenügen, seine Unvollkommenheit nicht schon jetzt oder noch immer gross, und zwar in einem beklagenswerten Mass? Ist denn das menschliche Ungenügen nicht allzuoffenkundig — etwa in moralischer Hinsicht? Auch etwa im Hinblick auf die Perfektionsanforderungen der Technik, die den Wert und die Tauglichkeit einer Sache nach ihrer Perfektibilität bemisst? Auch etwa im Hinblick auf Wissenschaft und Forschung, auf Biologie und Medizin, die doch den Menschen immer noch «eingeklemmt» sieht zwischen Geburt und Tod? Ist denn für die Medizin, die auf Gesundheit und Lebensverlängerung ausgeht, das Leben nicht immer noch eine beklagenswerte «Krankheit zum Tode», um mit Kierkegaard zu reden? Und ist der biblische Begriff der «Sünde» für die Religionsphilosophie nicht der Ausdruck eben dieses «Eingeklemmtseins» zwischen Geburt und Tod als den beiden extremen Markierungen dessen, was der Verfügung durch den Menschen immer noch entzogen ist und demgegenüber sich sein Ungenügen immer wieder aufs neue deutlich zeigt?

Konrad Farner — Befund eines Philosophen

Das sind Fragen, die man stellen darf, auch wenn die Antwort ausbleibt. Sie alle münden anscheinend in die eine, zentrale Frage, ob denn die ganze fatale Lage, in der sich die heutige menschliche Gesellschaft befindet, nicht auf eben dieses Ungenügen, auf diese Unvollkommenheit zurückzuführen sei. *Konrad Farner*, von dem man nicht recht weiss, ob er ein guter Marxist sei oder ein guter Christ (er selber hält sich für einen Marxisten), hat diese allgemeine Lage unserer Gesellschaft unlängst wie folgt beschrieben:

«Es ist tatsächlich so, wie Albert Schweizer festgestellt hat: 'Unterhalb gewaltiger Katarakte treiben wir in